

Wolfgang Roser Zeitgenössische Glasbildkunst in der Osterfeldkirche Esslingen-Berkheim

In Esslingen am Neckar sind drei der vier mittelalterlichen Kirchen mit hochrangigen, weithin berühmten Glasbildfenstern des 13. und 14. Jahrhunderts ausgestattet. Doch es gibt hier auch herausragende zeitgenössische kirchliche Glasbildkunst.

In Esslingen-Berkheim baute die evangelische Kirchengemeinde 1977 eine neue Kirche. Die alte Michaelskirche, 1191 erstmals erwähnt, war längst zu klein geworden. Die neue Kirche ist ein Bau im Geist der 1970-er Jahre. Er repräsentiert das Konzept eines mehrfach genutzten Kirchenbaus: zweckmäßig und nüchtern, kommunikationsfördernd, aber wenig zu Sammlung und Besinnung einladend. Die karge protestantische Prägung zeigt sich auch im Gottesdienstraum. Die Neugestaltung der waagrecht verlaufenden Fensterbänder 1994 und 2005 mit Farbglasbildern verstärkt nun die religiöse Dimension des Raumes deutlich. Die farbigen Fenster werden zu einer anregenden Predigt.

Wie es dazu kam, erzählt Pfarrer Günter Wagner: *Es begann mit einem Konfirmandenelternbesuch im März 1993. Damals bereitete Familie Kiesel die Konfirmation ihrer ältesten Tochter vor. Ich komme vorbei. Mir wird ein Herr namens Senftleben vorgestellt. Im Lauf des Gesprächs sagt Herr Kiesel: In eine Kirche gehören farbige Fenster. Deswegen haben meine Frau und ich überlegt, dass wir für die Osterfeldkirche Fenster stiften. Herr*

Senftleben ist Esslinger Künstler. Er hat sich dazu schon einige Gedanken gemacht.

Das südwestliche Fensterband im Kirchenraum sollte farbig gestaltet werden. Reinmar Senftleben machte sich an die Arbeit. Es gelang ihm überzeugend, für die vorgegebene Gliederung der Fenster einen einheitlichen Entwurf vorzulegen. Am 27. Februar 1994 wurde das Fensterband *Weg des Heils* eingeweiht. Besonders schön ist es, wenn die Sonne durch diese Fenster hindurch scheint und das Spiel der Farben zu sehen ist. Allerdings geschieht das erst ab Mittag. So gab es bald den Wunsch, dass auch diejenigen Fenster farbig gestaltet werden, durch die zur Gottesdienstzeit das Sonnenlicht fällt.

Wieder ging die Initiative von der Familie Kiesel aus. Der gleiche Künstler wurde gebeten, hier das Thema *Schöpfung* darzustellen. Dabei zeigte sich, dass künstlerische Prozesse manchmal eine lange Reifezeit brauchen. Schließlich fand Reinmar Senftleben doch den Schlüssel zur Lösung der Aufgabe. In seiner Formensprache war ihm eine beeindruckende Darstellung des alten Textes gelungen, stellten Kirchengemeinderat und Stifter fest. Dann folgte die technische Umsetzung durch die Firma Valentin Saile, Atelier für Glasgestaltung, Stuttgart. Seit dem 27. Februar 2005 schmückt dieses zweite Fensterband die Osterfeldkirche im Esslinger Stadtteil Berkheim.



Die drei Fenster der Trinität: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Über den Künstler Reinmar Senfleben, der heute in Stuttgart lebt, sagt der Esslinger Kulturreferent Dr. Peter Kastner: *Eine Vielzahl von Einzelausstellungen belegen seine Wertschätzung und seinen künstlerischen Werdegang: Seine Arbeiten waren unter anderem in Wien, Paris, Zürich, Luxemburg und München zu sehen. Die Staatsgalerie Stuttgart, das Kulturinstitut der Bundesrepublik in Luxemburg und viele andere Institutionen haben Werke von ihm in ihren Besitz aufgenommen. Rauminstallationen, architektonische Projekte und Frei-Installationen sind an vielen Orten in Deutschland zu finden.*

Thema Erlösung als «Weg des Heils» – Fenster der Trinität und Symbol Kreuz

Zum Entstehen der Kirchenfenster berichtet der Künstler selbst: *Kirchenfenster gestalten zu dürfen, stellt für jeden Künstler zu jeder Zeit eine ganz besondere Herausforderung dar. Denn es gilt, die bildliche Interpretation überlieferter glaubensgeschichtlicher Inhalte, den gestalterischen Umgang mit der Architektur des Raums und die wechselnde Wirkung des natürlichen Lichts zu vereinen.*

Für die erste Ausgestaltung 1994 gab es den Einfall, auf dem langen, schmalen Band das Thema Erlösung als «Weg des Heils» darzustellen. Eine durchgehende Linie zwischen Erde (rot) und Himmel (blau) – nur manchmal durchbrochen vom Strahl des Lichts (gelb) – macht deutlich, dass diese Fenster Teil einer Bild-Geschichte sind und nicht als einzelne Fenster stehen. Auch die durchgängige, abwechselnd steigende und fallende Horizontlinie markiert dies, versinnbildlichen die weißen Gläser doch die übergeordnete und permanente Anwesenheit des Schöpfergeistes. Von der Eingangstür zum Altar gelesen, führt diese Bildgeschichte über Inhalte des Alten Testaments wie den Auszug aus Ägypten, die Durchquerung des Roten Meeres, die mosaischen Gesetzestafeln und die Zeit der Propheten hin zum Neuen Testament, für das stellvertretend die Dreieinigkeit, Kreuzigung, Tod und Auferstehung symbolisch dargestellt sind.

Herausragend sind die drei schmalen Fenster mit der Trinität. Nur eine Person trägt ein Gesicht: der



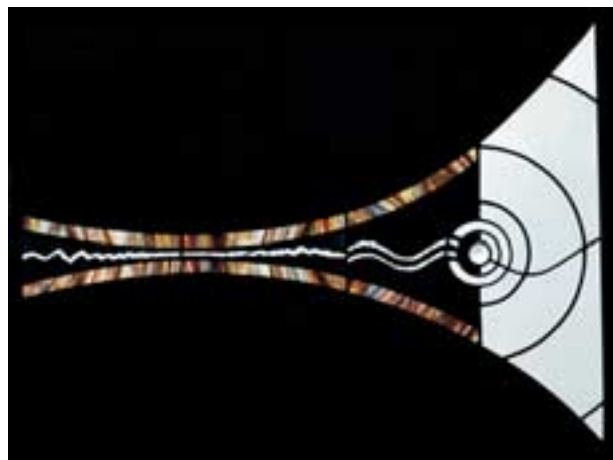
Zwei Fenster bilden die Kreuzigung ab.

Sohn, Vater und Heiliger Geist aber sind in unterschiedlicher Weise wirksam: Als Schöpfer und Erhalter der eine, als gegenwärtig zum Glauben Rufender, aber auch in seiner Weise die Menschenherzen Regierender der andere. In der Reihenfolge Vater, Sohn und Heiliger Geist weisen die drei Fenster auf das Geheimnis der Dreieinigkeit.

Über zwei Fenster hinweg ist das Kreuz dargestellt in streng geometrischer Formensprache von Dreiecken, Rechtecken, Quadraten, Diagonalen und Kreisbögen. Das Kreuz als zentrales Symbol des Christentums erinnert an das Sterben Jesu. Was dieser Tod Jesu bedeutet, wird immer wieder neu überlegt und meditiert. Besonders tief und geheimnisvoll wird diese Frage durch den Gedanken, dass in Jesus Gott selbst den grausamen Kreuzestod gestorben ist. Nach christlichem Glauben geschah dadurch die Erlösung der Welt. In dem Kreuzigungsfenster ist am senkrechten Balken des Kreuzes die Gestalt eines Fisches zu erkennen. Damit erinnert der Künstler nicht nur an das Erkennungszeichen der Christen in römischer Zeit. Er weist vor allem darauf hin, dass die Kreuzigung Jesu der Anfang der Erlösung für die ganze Schöpfung ist. In den letzten Jahrzehnten ist immer deutlicher geworden, dass ja nicht nur Menschen leiden, sondern dass die ganze Schöpfung leidet. So korrespondiert dieses Fenster aus dem «Weg des Heils» dem gegenüberliegenden Fensterband zur Schöpfung.

Reinmar Senfleben erzählt die Schöpfungsgeschichte – Bilder zum Meditieren und mit aktuellem Bezug

Über die Entstehung der *Schöpfungsfenster* erzählt der Künstler: *Wichtig war natürlich nicht nur der innere*



«Es werde Licht» am ersten Schöpfungstag: Aus dem vorherrschenden Dunkel öffnet sich ein Trichter in die strahlende Helligkeit.

Dialog. Unzählbare Gespräche gehörten ebenso zum Arbeitsprozess. Einige Gemeindemitglieder stellten freundlicherweise «Assoziationsmaterialien» aus den Bereichen Theologie, Biologie, Physik, Chemie und Psychologie zusammen. Zunehmend wurde mir bei all den «Recherchen» klar, dass die Schöpfung geheimnisvoll und wundervoll, in unendlicher Komplexität unbegreifbar ist und bleibt. So ist der Schöpfungsbericht keine alte, überlieferte Geschichte, sondern schon immer höchst aktuelle. Fragen über Fragen ergaben sich, je mehr ich versuchte, den Inhalt der Worte zu erschließen. Auf jeden Fall gab es keinen Tag mehr, keinen kürzeren oder längeren Auswärtsaufenthalt, an dem nicht die Stuttgarter Bibel und die Buberübersetzung samt Notizen und Plänen dabei waren. Die Empfindung des Sinnes öffnete in mir Fenster für innere Bilder, die nacheinander ihren



Am dritten Tag taucht die Erde als Berg auf dem Wasser auf, rotglühende Lava drängt nach oben.



Oben: Am fünften Tag beginnt es, im Wasser und in der Luft von vielerlei Tieren zu wimmeln.

Unten: Am sechsten Tag ist die Erschaffung der Menschen: Gemeinsam sind Frau und Mann Gottes Ebenbild.



äußeren Ausdruck in den Entwürfen fanden und schließlich in Licht und Glas umgewandelt wurden durch das Atelier für Glasmalerei Valentin Saile in Stuttgart.

Die Bilder der Schöpfungsfenster orientieren sich an dem Text, wie er am Anfang der Bibel zu lesen ist. Mit dem Satz: *Es werde Licht* beginnt die Schöpfung: Aus dem vorherrschenden Dunkel öffnet sich ein Trichter zu strahlender Helligkeit; in ihm schwingt eine Welle, es entwickeln sich Kreisformen. Sie sind Hinweise darauf, dass am Anfang der Schöpfung Gesetzmäßigkeiten und Strukturen stehen, die das Ganze erst möglich machen.

Für die alte Geschichte ist das Prinzip der Scheidung für den Fortschritt der Schöpfung wichtig. Deswegen ist der dritte Schritt der Schöpfung, dass sich die Wasser an besonderen Orten sammeln, damit man das Trockene sehe. Senfleben verbindet den alten Gedanken mit dem Hinweis darauf, wie wichtig Vulkanismus im Prozess der Entstehung der Erde war. Deswegen taucht die Erde als Berg aus dem Wasser auf, rotglühende Lava drängt nach oben.

Am fünften Tag beginnt es im Wasser und in der Luft von vielerlei Tieren zu wimmeln. Da spielt der Künstler mit seiner Formensprache: Aus der Fontäne des Wals wird ein Schmetterling, dann geht die Figur in eine Vielzahl von Vögeln über. Am sechsten Tag schließlich geht es auch um die Erschaffung der Menschen. In diesem Bild fallen zuerst die beiden Kreise auf, die sich überschneiden. Darin sieht man zwei Köpfe, die sich einander zuwenden. Menschen sind das Bild Gottes wie die beiden Kreise Bilder des großen Kreises sind. Und gemeinsam sind Frau und Mann Gottes Ebenbild, nicht allein. Die komplette Bildfolge ist auf der Homepage der Kirchengemeinde einzusehen.

Die Bildwerke beider Fensterfriese zeigen, dass die Themen der

Bibel in der Gegenwart aktuell sind und über die Beschäftigung mit christlichen Symbolen ihre Wirkung immer wieder neu entfalten können. So werden die Glasfenster von Reinmar Senftleben zu einem kostbaren Schatz der Gegenwartskunst. Es sind Bilder, die nicht in Eile gelesen werden sollen, sondern sie fordern heraus einerseits zum Meditieren, andererseits zum Dialog.

Eine **Führung** zu den oben beschriebenen Glasbildwerken mit dem Künstler Reinmar Senftleben und Pfarrer Günter Wagner veranstaltet die Regionalgruppe Esslingen des SHB (Tel. 0711-3704072) **am 20. Juli 2007 um 15 Uhr** in der Osterfeldkirche in 73734 Esslingen-Berkheim, Wiesengrund 17.

ANMERKUNGEN

Der Autor dankt Herrn Günter Wagner, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Berkheim, für zahlreiche Hinweise und Materialien.

Auf 17 Fenstern die Schöpfung. Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Berkheim 2/2005.

Wolfgang Kiesel/Ev. Kirchengemeinde Berkheim (Hrsg.) 1994: Weg des Heils. Die Kirchenfenster von Reinmar Senftleben.

Diana H.Trojca: Bewahrung tradierter Symbole und Veränderbarkeit der Zeichen in der Glasfensterkunst in Esslingen. Vortrag 2007 in Stendal bei der Winkelmann-Gesellschaft.

Homepage www.reinmarsenftleben.de

Homepage www.evangelische-kirche-berkheim.de

Leserforum

«Landschaftsverbrauch»

Schwäbische Heimat 2006/1, S. 3 und 83/84.

Zunächst einmal Dank für Ihren beharrlichen Einsatz gegen den fortwährenden Verbrauch freier Landschaft, zuletzt ausführlich in SH 2006/1, S. 3 und 83/84.

In letzter Zeit scheint diese Arbeit Früchte zu tragen. Tagespresse wie Politiker greifen das Thema auf, und das Land hat bereits Fördergelder in Millionenhöhe ausgegeben, um die Entwicklung wenigstens im Wohnungsbau umzulenken. Durch das «Modellprojekt zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung des innerörtlichen Potenzials» (MELAP) sollen freie Flächen innerorts bebaut und leer stehende, meist landwirtschaftliche Gebäude saniert und einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Wenn dadurch die Ausweisung neuer Baugebiete außerhalb des Ortsetters vermieden wird, die Erschließungskosten sinken und die alten Ortskerne in ihren Funktionen gestärkt und wieder mit Leben erfüllt werden, so ist das auf jeden Fall sehr zu begrüßen.

Gestatten Sie mir dennoch einige kritische Anmerkungen, die sich aus der Lektüre der Tageszeitungen und persönlichen Beobachtungen ergeben.

Dieses so gut gemeinte Modellprojekt hat leider, so scheint es mir, – je nach Umsetzung in der Praxis – auch seine Tücken und Nebenwirkungen, die den eigenen, erklärten Zielsetzungen, aber auch wesentlichen Bestrebungen des Schwäbischen Heimatbundes entgegenstehen.

Problematisch scheint mir der angestrebte, hemmungslose Zugriff auf die so genannten Baulücken. Der Begriff ist hier irreführend, denn er suggeriert ein Defizit. In Wirklichkeit jedoch handelt es sich hier um ein wertvolles Gut! Auf der badischen Baar z.B. breiten sich noch immer